

1. Kor 6, 9-16 - Tangermünde 28.07.12

1.

Ein in der Tat merkwürdiger und sehr gefährlicher Predigttext, verordnet für dem 8. Sonntag n. Trin, steht heute auf dem Plan. Ich war kurz geneigt, ihn abzuwählen – also mir einen eignen zu suche, der mir mehr passt, mir mehr Spaß macht. Dann habe ich aber doch – Vorschrift ist Vorschrift und ich halte mich manchmal sogar danach- den genommen, den die Kirche verordnet hat.

Ich mute mir den Text selbst und natürlich auch Ihnen zu. Ich werde ihn in drei Abschnitten betrachten, nicht weil er so lang ist, sondern weil er so auffällig ist, so provokativ, so ganz alt-hausbacken und doch auch wieder so modern, dass ich mich selbst an ihn langsam herantasten will – und natürlich auch sie daran gewöhnen will. Er kommt faustdick auf uns zu.

Also, nach dieser Vorbemerkung zunächst mal der erste teil, noch ohne jeden Kommentar. Hören Sie einfach gut zu was, was der gute Pls. Da seiner lieben Gemeinde in Korinth und seiner noch liebren in Tangermünde sagt, was er ihnen ins Stammbuch schriebt.

2.

1. Kor 6, 9-11

Also, das ist schon stark von Paulus. Was er da alles sagt, was er seiner gemeinde alles ins Stammbuch schriebt. Es muss schon hoch hergegangen sein, damals im alten Korinth, einer Hafenstadt, wie Tangermünde einst im Keinen, wie Hamburg heute im Großen. Die Reeperbahn von Korinth wird hier aufs Korn genommen. Und Paulus redet ganz unbekümmert, man kann auch sagen unverschämt, von allen möglichensexuellen Praktiken, die sich da abspielen „Hurerei – Lustknaben- Knaben/Mädchenschänder, Ehebrecher, Trunkenbolde“ usw. Und das also nicht etwa die anderen, die Heiden, die Nicht-Christen, die da,, die nicht in die Kirche gehen, sondern eben die allerwertesten Christen, die Kirchgänger – also wir. Und Paulus nennt es ungeniert beim Namen.

Verstehen Sie jetzt, dass ich diesen dummen Text am liebsten abwählen und vermeiden wollte? Ich will Ihnen ja nicht zu nahe treten, weiß ja nicht, will ich auch nicht wissen, wie ihr sexuelles Leben aussieht oder einmal ausgesehen hat. Ist Intimsache. Gehört so nicht in die Kirche. Will auch nicht, dass mich einer danach fragt. Will ich nicht.

Aber Paulus tut es, nimmt es ganz ungeniert aufs Korn und liest seiner lieben Gemeinde so die Leviten. Das alles, was ihr da treibt (treiben wird's denn so? Natürlich, was wir von den Kinderschändern in der kath. Kirche inzwischen wissen, legt es ja nahe. Kaum zu glauben, hab ich ja auch nicht geglaubt, jetzt ist es öffentlich. Leider? Gott sein dank! Endlich), also, alles was ihr da treibt, ohne rot zu werden, das soll nicht sein. Darf nicht sein, müsst ihr lassen.

Natürlich kann man sagen: Der berühmte moralische Zeigefinder, den Paulus da erhebt, der in der Kirche oft erhoben wird, aber es besteht wohl allerhand Grund dazu. Oder? Die Lust des Fleisches ist doch zu groß. Und was wir heute so ungeniert im Fernsehen sehen, auf Plakatwänden, auf Internet-Seiten usw, das hat's wohl, nein ganz sicher auch damals gegebene, auch in den besten christlichen Kreisen. So ist das, ist nun einmal so. Auch wenn es sicher nicht so industriell vermarktet war wir heuet. Man kann sich dem ja kaum noch entziehen. Es gehört zu unserem Leben dazu, in der Kirche und außerhalb der Kirche.

Und die Frage ist nur. Wie gehen wir damit um?

Und nun sagt der gute Paulus –für mich etwas überraschend, weil ganz abrupt, nachdem er alle die Lustschänder zunächst aufs Korn genommen hat. „*ABER ihr sein nun rein gewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch J.Ch. und den Geist Gotte*“.

Toll! Sind wir das? Sind wirs wirklich, wir hier, die da und damals. Haben ihm das die lieben Korinther abgenommen? Nehmen wir das dem Paulus ab? Ich frage bloß, mehr nicht. Sind wir also heilig und gerecht und gut? Frei von allen Anfechtungen des Fleisches? Und sind es denn vor allem auch Anfechtungen?

Viele, viele Frage, die der Paulus da aufreißt, mit denen er uns verstört, auch mich verstört und ich kann Sie leider auch nicht in Ruhe lassen damit. Da müssen wir durch, heute, noch 12 Minuten land.

3.

1.Kor 6,12-13

Das ist seine Amtwort. Die will ich jetzt bedenken, indem ich jedes Wort genau kae, durchkaue, um es genießbar zu machen für ns, nicht einfach wie einen harten Stein, wie trocknes Brot hinterschlucken, sondern so lange kauen, bis es verdaulich ist. Also

„*Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles baut auf, ist heilsam und dient zum Guten. Und nochmals: Alles ist mir erlaubt, aber durch nichts soll ich mich beherrschen lassen*“.

Das ist recht allgemein, so ganz grundsätzlich gesagt. Was ist gemeint damit? Nun wird leider etwa theoretisch, abstrakt, kann ich nicht ändern.

„*Alles ist erlaubt*“. Toll. Das klingt zunächst wie ein Freibrief. Ich darf alles machen, es gibt keine Grenzen für mich. Die Korinther und wohl auch manche von uns würden aufjubeln darüber. Alles ist erlaubt. Toll! Keine Gebote mehr, keine Einschränkungen, also warum, lieber Paulus, liest du uns dann die Leviten, wenn alles erlaubt ist? Ich will es gar nicht weiter ausmalen, was das heißen könnte. Also die 10 Gebote als Einschränkung meiner Freiheit gelten nicht mehr usw.

Martin Luther, unser evgl. Ahnvater, hat daraus sogar - kaum zu glauben? doch ja zu glauben- ein allg. Richtlinie gemacht. In seinem berühmten Buch von der „Freiheit eines Christenmenschen“ schrieb er. „Der Christ ist ein freier Herr und niemanden untertan“. Ein freier Herr – alle ist mir erlaubt. Da hat keiner und nichts über mich zu verfügen. Kein Staat, kein Führer, kein Gesetzgeber, keiner außer Gott. So ist das Phantastisch – köstlich – die königliche Freiheit eines jeden Christenmenschen, ein ganz kostbares Gut. Alles ist erlaubt – freier Herr – niemandes Untertan, Sklave usw.

Im Dritten Reich und wohl auch in der DDR bis vor 20 Jahren war das für Christen ein großer Trost und eine große Beruhigung. Keiner, wirklich keiner hat über mich zu bestimmen. Nur ich selbst und Gott, wir müssen ins Reine kommen

(H. Thielecke. Jeder Christ im Gl. reichsunmittelbar zu Gott – keiner tritt dazwischen).

Man kann das Hohelied dieser königlichen Freiheit eines jeden Christenmenschen gar nicht laut genug singen in unserer Zeit, in jeder Zeit.

Also wunderbar.

Alles ist erlaubt? Keiner kann mir reinreden. Alles ist mir erlaubt. Wirklich?

4.

Doch halt, nicht so schnell. Paulus fährt ja fort „*Alles ist mir zwar erlaubt, aber nicht alles baut auf, alles ist erlaubt, aber ich darf mich durch nichts beherrschen lassen.*“ und M. Lu hat zu seinem königlichen Satz über die Freiheit eines jeden Christen-Menschen hinzugefügt. „Ich bin zwar ein freier Mensch und niemanden untertan. Ich bin aber im Glauben auch ein dienstbarer Knecht und jedermann untertan“. Das klingt schon anders.

Und noch einmal ganz grundsätzlich: was ist damit gemeint?

„Nicht alles baut auf, nicht alles ist heilsam“. Das ist schon eine sehr kluge Einschränkung. Meine große Freiheit „alles ist mir erlaubt“ hat immer sein Grenze am Leben des anderen. Wo mich anderen seine Freiheit weg nehme, ja diese verletzte, gar zunichte mache, da hört es auf. Da bin ich selbst Gefangener meines unbändigen Freiheitsdranges auf „Teufel komm raus“. Ja, wirklich „auf Teufel komm raus“. Ja, dann kommt der Teufel (im übertragenen Sinn) aus mir heraus uns geht rücksichtslos mit den anderen Menschen, mit allen Dingen um, dann werde ich eben –wie Pls sagt- beherrscht von meinem Freiheitsdrang, bin nicht mehr Herr meiner selbst, sondern abhängig von Wünschen, Trieben, Sehnsüchten. Das betrifft –um es nun wieder mit den Eingangsworten zu verbinden- sowohl meine Sexualpraxis wie mein ganzes moralisches Verhalten in dieser Welt. Daher eben sagt M. Lu ganz nüchtern und genauso entscheiden. „Der Christ ist ein dienstbarer Knecht und jedermann untertan“: Die Freiheit eines jeden Christenmenschen hat ihre Grenzen am anderen Menschen, sie steht im Dienst für den anderen – für den andere da zu sein.

Ich weiß, liebe Gdm, das klingt alles etwas theoretisch und sehr verzwickelt, dialektisch sagen manche. Ich will's an einem positiven Beispiel verdeutlichen.

Dietrich Bonhoeffer, dieser große Freiheitskämpfer im Dritten Reich, er hat den christlichen Widerstand gg. Hitler organisiert, mutig und freiheitsliebend. Er hat gesagt (sinngemäß). Der Hitler und die Nazi-Herrschaft die missbrauchen ihre Freiheit, sie sagen „Alles ist uns erlaubt“ und bestimmen was richtig ist, ohne Rücksicht auf andere. Sie überschreiten die von Gott gesetzten Grenzen der Gebote. Daher muss ich dagg. protestieren, das verlangt mein christl. Glaube, meine christl. Moral. „Ich bin vor Gott ein freier Herr und niemanden untertan, auch dem Staate nicht“, bin nur Gott untertan und „Ich soll Gott mehr gehorchen als allen Menschen“. Hat er so gesagt und vor allem: Er hat es auch getan. Er ging in den Widerstand und opferte seine Leben für andere „dienstbarer Knecht und jedermann untertan“, weil Gott es so von ihm verlangte, so spürte er es innerlich. „ja, alles ist erlaubt, aber nicht alles ist ehilöam² und weil es nicht heilsam ist, muss ich dagg. angehen, bis zum letzten. Hat er getan und so ist er am Ende als Märtyrer gestorben.

Na ja, nicht jeder von uns ist so, muss so sein, ist ja auch eine Extremsit. Aber ich weiß aus eigener Erfahrung (bin in Leipzig geboren), dass es für manchen Christen in der alten DDR ähnlich war, wenn auch nicht so ganz extrem.

Das also ist –um es auf den Punkt zu bringen- die Lebensregel, die Paulus (und in seinem Gefolge auch Luther) uns, einen jeden von uns mit auf den Lebensweg gibt, in allen Lebenslagen, in der Wirtschaft, Politik, in der Ehe, der Familie, im Freundeskreis, allüberall. „Alles ist dir im Prinzip erlaubt, da gibt's keine Grenze, nichts, rein gar nichts ist vom Grund auf schlecht und Böse. Alles ist vor Gott heilig, ist geheiligt von ihm, alles. Du bist ein freier Mensch, nutze deine königliche Freiheit, die Gott dir geschenkt hat.... ABER pass auf. Nicht alles baut auf. Nicht alles ist heilsam. Passgenau auf, wo du andere, gar dich selbst damit verletzt, wo du dich beherrschen lässt von deinen Wünschen, Sehnsüchten und Trieben, wo du gar Gefangener deines eigenen Lebensdurstes, Lebenshungers wirst, wo du abhängig wirst, drogensüchtig, wo du nicht mehr Herr deiner Selbst (Frau deiner selbst) bist, wo du abhängig wirst, wo du in allem deine innere Freiheit verlierst, du guter Mensch, du gutes Geschöpf Gottes, du, der du durch Christus

von allen Ängsten und Abhängigkeiten befreit bist, wirklich befreit bist – frei atmen kannst – frei dich entscheiden kannst – für das Gute – um für andere da zu sein – für diese Welt, sie zu gestalten und zu erhalten, nicht sie zu vernichten.

So ungefähr hat Paulus gedacht und hat er es seinen lieben Korinthern , ehemalige –wie nennt er sie gleich- „Götzendiener, Ehebrecher, Lustknaben. Knabenschänder, Diebe, Geizige. Trunkenbolde, Lästere. Räuber“ (tolle Aufzählung) ins Stammbuch geschrieben. Und natürlich auch uns.

5.

Doch liebe Gdm, nach diesen recht grundsätzlichen Worten ist der Pr-Text noch nicht zuende. Es kommt noch ein dritter teil, wo Pls wieder ganz konkret wird. Ich lese ihn zunächst mal vor

1.Kor 6,15a.19.20

Ja, das ist sehr konkret und auch persönlich, ich gebe zu, ich hab es lange zeit nicht verstanden, brauchte fast ein ganzes Leben, ehe ich das innerlich nachvollziehen, in mich aufnehmen konnte. Ich bin jetzt langsam auf dem Weg dazu, dazu ja sagen zu können.

Wir sind als Christen –meint Paulus,. meine ich inzwischen auch- so etwas wie ein „heiliger Tempel“. Unser Leib, unser Körper ist ein „heiliger Tempel“. Können Sie da mit? Unser Leib und Körper – so frei wie er ist. Gehört nicht uns selbst, ist nicht unser Eigentum, sondern er ist –verrückt? Widersinnig? Nein, sehr sinnig!- er ist die Wohnung Gottes. Gott wohnt in uns, hat in uns sein Nest gebaut. Und wenn ich meinen Körper missbrauche, meinen leib gering achte, mit ihm Schindluder treiben, dann treibe ich mit Gott Schindluder und missbrauche ihn. Unser leib „ein heiliger Tempel Gottes“. Ein verrückter Gedanke? Nein, wenn wir ganz ehrlich sind, ein sehr hilfreicher und befreiender Gedanke. Nein, nicht Gedanke, eine befreiende Erfahrung.

Mein Geist und mein Körper, mein ganzer leib gehört nicht mir, ich bin nur ein Gast auf Erden, er gehört Gott, ja, er gehört Gott, er ist der Eigentümer von mir

„Der Herr hats gegeben – der Herr wirds einst nehmen“.

Das wissen wir bei der Geburt, das Wunder der Geburt, wenn ein neuer Mensch entsteht, wie durch ein Wunder (auch wenn wir’s medizinisch-biologisch vernünftig erklären können). Das wissen wir noch mehr in der Stunde des Sterbens, wenn wir abtreten aus dieser Welt, aus dieser schönen, so schönen Welt. Ich gebe meinen Leib, den mir Gott geliehen hat, zurück zu Gott. Und er wirds dann wohl machen, wie, das weiß ich nicht, aber er wirds wohl und gut und gerecht machen.

So ist unser irdischer Leib, das habe ich inzwischen begriffen, ein „heiliger Tempel Gottes“, habe achte auf ihn. Missbrauche ihn nicht. Geht pfleglich mit ihm um, Beschütze ihn vor Bösem. Lass keine unfreien Triebe an ihn ran. Und vor allem. Gehe auch pfleglich mit dem Leib eines jeden anderen um, achte ihn als einen „heiligen Tempel Gottes“. Der Leib deiner Frau, dies Mannes, deiner Tochter, eines jeden: Ein heiliger Tempel Gottes. Ein toller Gedanke. Wenn ich das weiß, nein nicht nur weiß, sondern spüre, innerlich erfahre, dann gehe ich automatisch auch sorgsam, achtsam, sensibel damit um, denn ich will den „Tempel Gottes“ in diesem lieb ja nicht verletzen, ich will Gott nicht verletzen.

Verstehen Sie? Ein ganz, ganz wesentlicher Gedanke, ach nein nicht Gedanke, eine ganz wesentliche Lebenserfahrung, Glaubenserfahrung – Gott erfahren im eigenen Leib, im Leib eines jeden anderen Menschen. Ich kann mir eigentlich nichts Tieferes, Schöneres denken. Und wenn es so ist –um auf den Anfang meiner Predigt zurück zu kommen- dann hat das natürlich wie selbstverständlich Auswirkungen auch auf meine sexuellen Umgang mit dem Leib, dem eigenen, dem des anderen Menschen, des geliebten Menschen.

„Alles ist erlaubt, alles. Aber nicht alles nützt und baut auf, lass sich nicht gefangen nehmen von deinen Gelüsten. Missbrauche sieh nicht. Denke immer daran: Dein Leib ist heilig, ist Gott geheiligt, ja ist ein heiliger Tempel Gottes. Dein Leib, dein Körper und auch der Leib, der Körper eines jeden anderen“.

Konkreter kann man es am Ende nicht sagen, nicht wahr.

Und so schließt Pls. seine Überlegungen ab, Mahnung und Aufmunterung zugleich, schließt seine Überlegungen an die lieben Korinther und die noch lieberen Tangermünder ab mit den Worten. „*Denn ihr seid teuer erkaufte durch Christus. So verherrlicht nun Gott in eurem Leibe*“.

Ja, das sollen wir, das wollen wir und ich hoffe, das werden wir tun. Gott verherrlichen in unserem Leibe. Alles ist uns erlaubt. Freier Herr und niemanden untertan. Gott will es so. Aber nicht alles baut auf dienstbarer Knecht und jedermann untertan – um Gottes Willen, um Gott ins uns zur Erfüllung zu bringen, um Gott in uns zu heiligen, ihm ein heiliges Fest in uns zu bereiten.

Ein ganzes leben lang haben wir Zeit dazu. Und jetzt können wir damit beginnen.

